

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG  
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

# Wochenbericht

27. Jahrgang

Berlin, den 26. August 1960

Nummer 35

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

## Die internationale und die westdeutsche Konjunktur Mitte August 1960

### Die internationale Situation

Der Verlauf der Weltwirtschaftskonjunktur ist nach wie vor sehr differenziert. Während sich zunächst nur die Wirtschaftsentwicklung in den Vereinigten Staaten verlangsamt hatte, beginnt jetzt das Erlahmen der konjunkturellen Kräfte in den USA auch auf andere Länder überzugreifen. Auffallend ist, daß bisher ausschließlich einige der zur EFTA zusammengeschlossenen Volkswirtschaften, wie vor allem Großbritannien, gegenüber der amerikanischen Konjunkturabschwächung anfällig werden. Im EWG-Raum hat dagegen zunächst noch die starke Ausdehnung des Handels der EWG-Länder untereinander die von den USA ausgehenden Schwächetendenzen weitgehend kompensiert. Der wirtschaftliche Zusammenschluß zeigt somit im EWG-Raum eine weit größere Konjunkturaufschwung stützende Kraft als im EFTA-Raum. Wird berücksichtigt, daß die EWG-Länder wirtschaftlich stärker miteinander verflochten sind und sich verflochten als die EFTA-Länder, so ist das keineswegs überraschend. Fraglich ist jedoch, ob der EWG-Block für sich allein stark genug sein wird, für längere Zeit eine Konjunktorentwicklung durchzuhalten, die von der übrigen Weltwirtschaft abweicht. Zweifellos wäre ein zu einer wirtschaftlichen Einheit zusammengeschlossenes Westeuropa viel eher in der Lage, dem Sog der amerikanischen Konjunkturabschwächung zu widerstehen. Die bisher nicht überwundene Teilung Westeuropas schwächt dessen Stellung im weltwirtschaftlichen Geschehen und könnte für die künftige Entwicklung der Weltkonjunktur negative Folgen haben.

In den Vereinigten Staaten sind sowohl die Industrieproduktion als auch der Absatz von Industrie und Handel in den Sommermonaten nicht mehr gewachsen, sondern eher leicht zurückgegangen. Dabei sind die Lager weiter — wenn auch verlangsamt — angereichert worden, so daß das Verhältnis zwischen Lagerhaltung und Umsätzen der gewerblichen Wirtschaft gestiegen ist. Wenn auch dieses Verhältnis noch weit unter dem in der Vergangenheit erreichten Höchststand liegt, so könnte doch die gegenwärtig zu verzeichnende Lageranhäufung, die zum größten Teil unfreiwillig gewesen sein dürfte, die Unternehmer von weiteren Lagerinvestitionen abhalten und damit zu einer Lagerbewegung führen, von der kontraktive Wirkungen auch auf den künftigen Wirtschaftsverlauf ausgehen würden. Da weder die Anlageinvestitionen noch die übrigen Sozialproduktkomponenten im zweiten Halbjahr 1960 derart expandieren dürften, daß sie eine weitere Kontraktion der Lagerinvestitionen ausgleichen könnten, versuchen die wirtschaftspolitischen Instanzen durch Kreditverbilligung und Erweiterung

des Kreditspielraums der Banken das konjunkturelle Klima zu verbessern. Wenn auch eine Anregung der Bauinvestitionen durch diese Maßnahmen kaum ausbleiben wird, so ist es doch unwahrscheinlich, daß sie noch in diesem Jahr eine solche Wirkung haben werden. Die unmittelbare Folge der Politik des billigen Geldes ist dagegen die erneute Anspannung der amerikanischen Zahlungsbilanzsituation. Hat sich auch die amerikanische Leistungsbilanz im bisherigen Verlauf des Jahres erheblich verbessert, so ist doch in der jüngsten Vergangenheit wieder in verstärktem Maße Gold aus den USA abgeströmt, weil kurzfristiges Kapital zu den Ländern mit höheren Zinssätzen floß. Zwar macht das große Goldpolster die USA gegenüber Geldkapitalbewegungen auf Grund von internationalen Zinsdifferenzen weitgehend immun. Sofern aber durch hot-money-Bewegungen bedingte Goldabflüsse das Vertrauen zum Dollar unterhöhlen, können sie selbst für die USA gefährlich werden.

Es wird häufig verkannt, daß die Position des Dollars weniger durch das Zinsgefälle zwischen den USA und den übrigen Industrieländern, das kurzfristig angelegte private Gelder aus den USA abfließen läßt, geschwächt wird, als vielmehr durch das Verhalten derjenigen Zentralbanken, die die ihnen zufließenden Dollarbeträge zum Teil in Gold umtauschen. Zögen es diese Zentralbanken nicht vor, Gold statt Dollar zu halten, so blieben die Goldbestände der USA durch den Abzug heißen Geldes unangetastet; es würden allein die Dollarguthaben bei den amerikanischen Banken umgeschichtet, d. h. weniger Dollarguthaben würden von Privaten und mehr von den Zentralbanken gehalten werden. Eine bessere Zusammenarbeit der Notenbanken in dieser Hinsicht würde somit nicht nur hot-money-Bewegungen für die privates Geldkapital verlierenden Länder ungefährlicher machen, sondern sie könnte den Notenbanken bei der Handhabung des Zinsinstruments auch wieder eine größere Freiheit von außenwirtschaftlichen Rücksichten geben. Einer besseren Abstimmung der Notenbankpolitik zwischen den einzelnen Ländern steht nicht etwa entgegen, daß unter Umständen Notenbanken, wie gegenwärtig die Bank von England, mit Hilfe ihrer Zinspolitik kurzfristige Auslandsgelder ins Land ziehen wollen, um ihre Währungsreserve zu stärken; denn durch den Verzicht auf den Umtausch der den betreffenden Notenbanken zuströmenden Devisen in Gold würde der Erfolg einer solchen Politik in keiner Weise beeinträchtigt werden.

So profitiert gegenwärtig Großbritannien von der Wanderung kurzfristigen Kapitals auf Grund seines im Vergleich zu den anderen Ländern hohen Zinsniveaus, unabhängig von der Entscheidung, in welcher Zusam-

mensetzung seine Währungsreserve gehalten werden soll. Die Währungsreserve Großbritanniens hat im Laufe dieses Jahres ständig leicht zugenommen, obwohl sich seine Leistungsbilanzsituation im gleichen Zeitraum, nicht zuletzt infolge der rückläufigen amerikanischen Einfuhrentwicklung, verschlechterte. Bringt auch der Geldkapitalzufluß Großbritanniens gegenwärtig außenwirtschaftlich eine gewisse Erleichterung, so sind doch die Außenwirtschaftsprobleme, vor denen Großbritannien heute wieder infolge einer das Exportwachstum stark übersteigenden Importzunahme steht, auf längere Sicht durch das Heranziehen kurzfristiger Gelder nicht zu lösen. Sollte es ihm auch in der Zukunft nicht gelingen, einen stärkeren Anschluß an die Konjunktur der übrigen westeuropäischen Länder zu finden, so bliebe ihm kaum ein anderer Ausweg, als zur Entspannung seiner Außenwirtschaftslage die Binnenkonjunktur, die sich gegenwärtig etwas abzuschwächen beginnt, weiter zu dämpfen.

Die differenzierte Konjunktorentwicklung in den führenden Industrieländern der westlichen Welt hat sich bereits ungünstig auf die Lage der Rohstoffländer ausgewirkt. Seit Jahresmitte stehen die Rohstoffpreise unter Druck, was darauf hindeutet, daß sich die Exportchancen der Rohstoffländer, die noch zu Beginn dieses Jahres ermutigend waren, bereits wieder verschlechtert haben.

#### Westdeutschland

Die Verlangsamungstendenzen in der Entwicklung der Gesamtnachfrage, die sich zwar erst in Ansätzen, zum Teil aber auch bereits deutlich sichtbar im gegenwärtigen Konjunkturverlauf durchzusetzen beginnen, sprechen dafür, daß auch in Westdeutschland die Konjunktur ihren boomartigen Höhepunkt hinter sich hat. Der bevorstehende Herbstaufschwung dürfte sich daher bereits in einer konjunkturellen Phase vollziehen, die sich — was die Übersteigerungstendenzen im Zuwachs der Gesamtnachfrage betrifft — wesentlich von dem Konjunkturverlauf im Herbst vergangenen Jahres unterscheiden dürfte.

Hierfür spricht vor allem die Tatsache, daß die Zunahme der Auftragseingänge des Inlandes, vor allem aber auch des Auslandes, in der Industrie ihren konjunkturellen Kulminationspunkt schon vor Monaten erreicht hatte und sich seitdem in nahezu allen Bereichen — wenn auch verschieden stark — konjunkturell verlangsamt. So nahmen die Auftragseingänge vom Beginn bis zur Mitte dieses Jahres tendenziell weit weniger stark zu als im Verlauf der entsprechenden Vorjahrszeit. Am deutlichsten sichtbar sind diese Tendenzen einer abgeschwächten Auftragsentwicklung in den traditionellen Verbrauchsgüterindustrien, wo der Höhepunkt der Auftragshaushalte schon im Herbst vergangenen Jahres erreicht worden war und die Auftragseingänge im Durchschnitt des zweiten Quartals dieses Jahres sogar erheblich unter denen des Vorjahrsquartals lagen. In sehr starkem Maße hat sich ferner das Wachstum der Auftragseingänge bei den Grundstoffindustrien abgeschwächt. Demgegenüber hat die Bestelltätigkeit in der Investitionsgüterindustrie, vor allem im Maschinenbau und in der elektrotechnischen Industrie bis in die jüngste Zeit hinein noch beträchtlich zugenommen; aber auch hier ist eine Verlangsamung des konjunkturellen Zuwachses der Auftragseingänge unverkennbar.

Trotz der Abflachung der bis Ende vergangenen Jahres steil nach oben weisenden Auftragskurve im industriellen Bereich liegt das Niveau der Auftragseingänge insgesamt nach wie vor beträchtlich über dem Niveau der industriellen Erzeugung. Da sich jedoch das ungewöhnlich starke Wachstum der industriellen Erzeugung im Verlauf dieses Jahres kaum verringert hat, wobei besonders die Grundstoff- und die Investitionsgüterindustrie sehr hohe Zuwachsraten erzielen konnten, hat sich die Zunahme der Bestände an unerledigten Aufträgen verlangsamt. (Der Rückgang der Jahreswachstumsrate der Erzeugung beruht einmal

darauf, daß die Zuwachsrate bei der Verbrauchsgüterindustrie von April bis Juli niedriger war als die teilweise statistisch überhöhte Rate im ersten Quartal, sowie darauf, daß einige Erzeugungszweige der Grundstoffindustrien infolge der milden Witterung im ersten Vierteljahr dieses Jahres einen besonders hohen Produktionszuwachs erzielten.) Eine Ausnahme bildet die Investitionsgüterindustrie, deren Auftragspolster trotz sogar noch etwas beschleunigter Steigerung der Erzeugung in diesem Bereich im Vergleich zur Vorjahrsentwicklung stärker gewachsen sind. Da jedoch anzunehmen ist, daß die Zunahme der Auftragseingänge sich nicht wieder beschleunigen, sondern eher weiter abschwächen wird, scheint sich auch hier eine gewisse Beruhigung im Zuwachstempo der Auftragsbestände anzubahnen.

Die Nachfrageexpansion innerhalb der Investitionsgüterindustrie ist zu einem wesentlichen Teil Reflex der nun schon seit mehr als Jahresfrist stark angespannten Arbeitsmarktsituation. Die Investitionsgüterindustrien sind in zunehmendem Maße zu einem „Nutznießer“ dieser Spannungserscheinungen geworden. Auf der einen Seite sind sie infolge des gerade durch die Knappheit an Arbeitskräften bedingten Rationalisierungsdrangs in den Genuß stark wachsender Aufträge für Ausrüstungsinvestitionen anderer Bereiche und dementsprechend stark wachsender Umsätze gelangt, auf der anderen Seite verfügen sie als Nachfrager auf dem Arbeitsmarkt infolge ihrer günstigen Absatzlage und ihrer hierdurch wesentlich verbesserten Kostenrelation über eine gegenüber den anderen Wettbewerbern um die knappe Arbeitskraft sehr starke Position. Die Fluktuation auf dem Arbeitsmarkt weist daher ganz eindeutig in Richtung auf die Investitionsgüterindustrien, die den bei weitem größten Anteil am Gesamtwachstum der industriellen Beschäftigung im Verlauf dieses Jahres für sich verbuchen konnte und hierdurch einen starken Sog auf die Beschäftigungsentwicklung anderer Bereiche ausübte. Diese Umschichtung innerhalb des vorhandenen Arbeitskräftepotentials schafft — so unerwünscht der verschärfte Wettbewerb eines Teilbereichs um die knappen Arbeitskräfte für die anderen hiervon betroffenen Bereiche auch sein mag — für die weitere Entwicklung jedoch die für die Überwindung des Arbeitskräfteengpasses notwendigen Voraussetzungen in Gestalt einer verstärkten Ausstattung der Gesamtwirtschaft mit arbeitskraftsparenden Ausrüstungen.

Die Gründe für die allgemeine Abschwächung der Nachfrageexpansion liegen keineswegs, wie vielfach unterstellt wird, ausschließlich in erstarrten und nicht mehr ausweitungsfähigen Grenzen des Angebots; die Fälle, wo zusätzliche Aufträge infolge Mangels an Arbeitskräften abgelehnt werden, bilden jedenfalls die Ausnahme. Die nachlassende Auftragsentwicklung ist vielmehr Ausdruck von bereits zurückhaltender gewordenen Dispositionen der Marktteilnehmer. Die Tatsache, daß die Auftragsbestände nach wie vor hoch sind, sollte jedenfalls nicht dazu verleiten, die Bedeutung der Abflachung der allgemeinen Auftragskurve zu bagatellisieren. Denn die Unternehmer legen bei ihren Absatz- und Investitionsplänen nicht nur das jeweilige Niveau der Auftragsbestände, also das für einen bestimmten Zeitraum gegebene Absatzpotential, sondern in nicht minder starkem Maße die darüber hinausweisende Tendenz einer im Zuwachs nachlassenden Auftragsentwicklung zugrunde.

Für die vorsichtigeren und sich grundlegend von den übersteigerten Erwartungen des Vorjahres unterscheidende Beurteilung der weiteren konjunkturellen Entwicklung haben zweifellos auch jene Wandlungen eine Rolle gespielt, die die monetäre Entwicklung im Verlauf der vergangenen Monate erfahren hat. So wenig die monetäre Restriktion als kurzfristig wirksamer Faktor in der Phase konjunktureller Übersteigerungstendenzen eine dämpfende Rolle zu spielen vermochte, um so mehr können jedoch jene Änderungen des monetären Gesamtbildes ins Spiel kommen

und an Gewicht gewinnen, die — ausgelöst durch die monetäre Restriktion — für die weitere längerfristige Entwicklung von Bedeutung sind. Der Devisenzustrom aus dem Aktivsaldo des Waren- und Dienstleistungsverkehrs, also ohne den Abbau von Auslandsanlagen der Banken, hat beträchtlich nachgelassen, und der hiervon ausgehende Liquiditätszuwachs für Banken und Wirtschaft wird bei weitem durch den Liquiditätsentzug überkompensiert, der sich aus den hohen inlandswirksamen Kassenüberschüssen der Öffentlichen Hand ergibt. Wenn dieser — für sich genommen — sehr beträchtliche Liquiditätsentzug für Banken und Wirtschaft bisher nur bei den Wertpapierkäufen der Banken, nicht dagegen in einer Abschwächung der Kreditexpansion fühlbar geworden ist, so deshalb, weil die Liquiditätsreserven sowohl der Banken als auch der Wirtschaft immer noch sehr hoch, d. h. ausreichend waren, um Abschwächungstendenzen nicht wirksam werden zu lassen. Aber der verstärkte Rückgriff der Banken auf ihre im Ausland gehaltenen Liquiditätsreserven bedeutet selbstverständlich keine zusätzliche

Liquiditätsanreicherung und damit auch keinen Ausgleich für den Liquiditätsentzug, den die Kreditinstitute aus den Kassentransaktionen der Öffentlichen Hand erfuhren. Die verstärkte Kreditaufnahme der Wirtschaft im Ausland wiederum ist ebenso wie die verstärkte Anlage ausländischer Mittel im Inland eine vorübergehende Anomalie, die mit einer Anpassung der westdeutschen Geld- und Kreditpolitik an die internationale Zinsentwicklung schnell beseitigt würde. Relevant für die Beurteilung der weiteren Entwicklung dürften daher allein die unverkennbaren Tendenzen nachlassender Ausfuhrüberschüsse sein, die die Geldversorgung bei anhaltenden Kassenüberschüssen der Öffentlichen Hand in wachsendem Maße einengen und unter die verstärkte Kontrolle der Notenbank bringen wird. Dies und die bereits erwähnten Tendenzen eines Abklingens der Übersteigerung der Gesamtnachfrage rechtfertigen nicht nur den Verzicht auf weitere monetäre Restriktionen, sondern unterstützen auch jene Argumente, die für eine baldige Anpassung des westdeutschen an das internationale Zinsniveau sprechen.

## Lebensjahre und Leistungsjahre — Probleme der vorzeitigen Invalidität

In dem Maße, in dem die zunehmende Arbeitskräfteknappheit das Wirtschaftswachstum zu beeinträchtigen droht<sup>1)</sup>, verstärkt sich das Interesse an Möglichkeiten zur quantitativen und qualitativen Steigerung des Arbeitskräftepotentials und auch an den Faktoren, die es beeinträchtigen. Aus dieser Sicht sowie angesichts der steigenden Sozialausgaben<sup>2)</sup> ist es erklärlich, daß Fragen der vorzeitigen Invalidität in den letzten Jahren immer stärker diskutiert wurden.

Nach der letzten Veröffentlichung des Verbandes Deutscher Rentenversicherungsträger<sup>3)</sup> waren in den 1958 bewilligten 505 000 Versichertenrenten 316 000 Fälle von Berufs- und Erwerbsunfähigkeit enthalten<sup>4)</sup>.

Eine nähere Betrachtung der vorzeitig aus dem Erwerbsleben Ausgeschiedenen und ein Vergleich mit früheren Jahrzehnten läßt dieses Bild allerdings weniger alarmierend erscheinen.

Eine frühere Untersuchung des DIW<sup>5)</sup> über den Zusammenhang zwischen der mittleren Lebenserwartung und der Länge des Arbeitslebens hat zu dem Ergebnis geführt, daß eine Verlängerung der Lebensdauer die Fälle einer Aufgabe der Erwerbstätigkeit vor dem Tode steigen läßt. Damals ist allerdings für die erste Nachkriegszeit eine Zunahme der vorzeitigen Arbeitsunfähigkeit festgestellt worden.

Wie die vorstehende Skizze zeigt, ist jedoch nicht nur die Lebensdauer der Bevölkerung, sondern auch das Zugangsalter beim Beginn von Invaliditätsrenten gestiegen. In dem hier untersuchten Zeitraum seit 1926 haben Fortschritte der Medizin die mittlere Lebensdauer der 15jährigen (d. h. dann, wenn sie in das Arbeitsleben und damit meist auch in die Rentenversicherung eintreten) für Männer um 4,0, für Frauen um 5,5 Jahre erhöht. In der gleichen Zeitspanne ist das Durchschnittsalter der Männer bei Eintritt der Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit um 3,7 Jahre, der Frauen um 6,3 Jahre gestiegen.

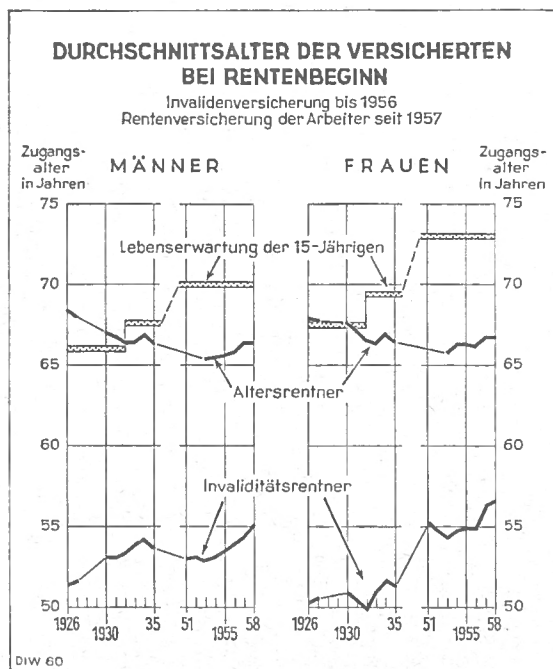
Nicht allein gesundheitliche Faktoren haben zu dieser Entwicklung geführt; vielmehr haben auch die jeweils zur Verfügung stehenden Arbeitsmöglichkeiten, also die Aufnahmebereitschaft des Arbeitsmarktes auch für eventuell schwächere und ältere Arbeitskräfte, entscheidenden Einfluß gehabt.

Im Gegensatz zum höheren Durchschnittsalter der vorzeitig aus dem Arbeitsleben Ausscheidenden ist das Durchschnittsalter bei Beginn der Altersrenten in der längerfristigen Betrachtung gesunken. In früheren Jahrzehnten werden u. a. fehlende Anwartschaften für Altersrenten Anlaß dafür gewesen sein, daß die Versicherten länger gearbeitet haben. Außerdem kann eine stärkere Nachfrage nach Arbeitskräften ebenfalls Altersrentenberechtigte zur Weiterarbeit veranlassen: bei Männern und Frauen ging das Durchschnittsalter des Rentenbeginns in der Zeit der Weltwirtschaftskrise zurück und stieg nach deren Überwindung an; die gleiche Erscheinung zeigt sich in den Jahren 1953 bis 1958.

### Arbeitsmarkteinflüsse

Die Verteilung lediglich der Renten zugänge auf Alters- und Invaliditätsrenten gibt ein falsches Bild

<sup>5)</sup> Wochenbericht des DIW, Nr. 26 vom 1. 7. 1955.



<sup>1)</sup> Vgl. auch Wochenbericht des DIW, Nr. 30/31 vom 22. 7. 60 und Nr. 33 vom 12. 8. 60.

<sup>2)</sup> Wochenbericht des DIW, Nr. 32 vom 5. 8. 60.

<sup>3)</sup> Statistik der deutschen Rentenversicherungen der Arbeiter und der Angestellten, Band 9.

<sup>4)</sup> Die Bundesanstalt für Angestelltenversicherung weist ausdrücklich darauf hin, daß die Rentenzugänge des Jahres 1958 stark überhöht sind, da der Beginn eines großen Teiles dieser Renten schon im Jahre 1957 lag. Geschäftsbericht der BfA für das Jahr 1958, S. 64.

vom Stand der vorzeitigen Invaliddität<sup>6)</sup>: Invalidditätsrentner stammen aus 40 Jahrgängen der Erwerbstitigen, während Altersrentner hauptsächlich dem einen Jahrgang der jeweils 65jährigen angehören; trotz des höheren Zuganges an Invalidditätsrenten beträgt ihr Anteil an den laufenden Renten nur rund ein Drittel.

**Rentenbestand und Rentenzugänge der Rentenversicherung der Arbeiter und Arbeitslosigkeit im Deutschen Reich bzw. der Bundesrepublik Deutschland**  
(ohne Saarland, einschl. West-Berlins)

Jahr	Von 100 Versichertenrenten entfielen auf Personen <sup>1)</sup>		Von 100 Rentenzugängen wurden gezahlt wegen <sup>2)</sup>				Arbeitslose in Millionen Jahresdurchschnitt <sup>3)</sup>	
	unter 65 Jahre	65 Jahre und älter	Invaliddität		Erreichen d. Altersgrenze von 65, 60 oder 55 Jahren		männlich	weiblich
			männlich	weiblich	männlich	weiblich		
1930	37,1	62,9	73,0	76,9	27,0	23,1	2,46	0,61
1931	38,8	61,2	71,6	78,7	28,4	26,3	3,64	0,88
1932	39,0	61,0	69,6	78,8	30,4	26,2	4,49	1,11
1933	36,9	63,1	67,9	73,8	32,1	26,2	3,86	0,94
1934	37,2	62,8	63,8	72,7	36,2	27,3	2,22	0,49
1935	35,6	64,4	55,9	69,3	44,1	30,7	1,81	0,34
1936	34,0	66,0	56,0	70,0	44,0	30,0	1,59	
1937	32,8	67,2	50,9	64,8	49,1	35,2	0,91	
1938	31,0	69,0	47,7	64,2	52,3	35,8	0,33	0,10
1950*)	.	.	68,3	85,8	31,7	14,2	1,13	0,45
1951*)	.	.	67,0	86,1	33,0	13,9	0,98	0,45
1952*)	.	.	64,9	84,6	35,1	15,6	0,92	0,46
1953*)	36,3	63,7	65,6	84,0	34,4	16,0	0,85	0,41
1954	.	.	65,6	79,0	34,4	21,0	*) 0,81	*) 0,41
1955	.	.	65,4	78,0	34,6	22,0	*) 0,57	*) 0,36
1956	.	.	64,0	75,7	36,0	24,3	*) 0,47	*) 0,29
1957	35,2	64,8	63,1	73,7	36,9	26,3	*) 0,42	*) 0,25
1958	.	.	62,1	71,1	37,9	28,9	*) 0,46	*) 0,22

\*) Ohne West-Berlin. — 1) Schewe, D.: „Die Bedeutung der vorzeitigen Invaliddität“, in: Bundesarbeitsblatt, 1959, Nr. 22, S. 730. — 2) Für 1930 bis 1938: „Die Deutsche Sozialversicherung“, Sonderveröffentlichungen der Amtlichen Nachrichten für Reichsversicherung, 1931 bis 1939; für 1950 bis 1958: Statistik der deutschen Rentenversicherungen der Arbeiter und der Angestellten, Bd. 1 bis 9. — 3) Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, 1931—1939/40, und „Hauptergebnisse der Arbeits- und Sozialstatistik 1958“, Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung.

Ein Vergleich des Invalidditätsanteils an den Rentenzugängen mit den Arbeitslosenzahlen in dieser Zeit zeigt deutlich die Parallelität dieser Reihen für die Jahre 1930 bis 1938 wie für 1950 bis 1958. Hierzu stehen auch die noch während des weiteren Anstiegs der Arbeitslosigkeit 1931 und 1932 bereits wieder rückläufigen Invalidditätsanteile nicht im Widerspruch, denn ältere und leistungsschwächere Arbeitnehmer hatten bereits zu Beginn der Krise Renten beantragt. Die Wirkungen dieses erhöhten Invalidditätsrentenzuganges werden im Anstieg der Bestandsziffern 1931 und 1932 erkennbar. Auch in den 50er Jahren ging der Anteil der Berufs- und Erwerbsunfähigkeitsrenten an den Rentenzugängen mit der verstärkten Nachfrage nach Arbeitskräften zurück.

**Einflüsse der neuen Rentengesetze**

Die Altersgliederung der 1958 neu hinzugekommenen Versichertenrentner zeigt erhebliche Unterschiede zwischen den Zahlen für Männer und Frauen, aber auch für Arbeiter und Angestellte.

Über die Hälfte der männlichen Angestellten arbeitete 1958 bis zum 65. Lebensjahr und länger, von den Arbeitern dagegen nur ein Drittel; lediglich bei einem knappen Viertel der versicherten Frauen begann der Rentenbezug mit 65 Jahren oder später, der größte Teil war bei Rentenbeginn 60 bis 64 Jahre alt. Diese

6) Vgl. auch die Berechnungen von D. Schewe und D. Zöllner in: „Die vorzeitige Invaliddität in der sozialen Rentenversicherung“, Berlin, 1957.

**Altersgliederung der im Jahre 1958 zugegangenen Versichertenrentner**  
(in vH der Zugänge)

Bundesrepublik (ohne Saarland, einschl. West-Berlins)

Altersgruppe	Arbeiter		Angestellte	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen
unter 45 Jahren . . . . .	7,3	5,5	3,4	8,9
45 bis unter 55 Jahren . . . . .	12,2	13,6	7,5	12,2
55 " " 60 " " . . . . .	15,7	18,0	10,6	15,5
60 " " 65 " " . . . . .	25,9	38,1	23,3	40,1
65 Jahre . . . . .	29,7	15,3	46,8	18,5
66 " und älter. . . . .	9,2	9,5	8,4	4,8
Alle Altersgruppen . . . . .	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistik der deutschen Rentenversicherungsträger der Arbeiter und der Angestellten, Band 9, S. 56 und 186.

Gruppe hat zwar auch bei den männlichen Rentenzugängen einen starken Anteil, doch wirkt sich die Ausdehnung des Kreises der Anspruchsberechtigten durch die Rentenreformgesetze bei Frauen stärker aus. Während die Versicherten nach altem Recht mit dem 60. Lebensjahr Anspruch auf eine Altersrente hatten, wenn sie mindestens ein Jahr arbeitslos gewesen waren (außerdem versicherte Arbeiterinnen mit vier Kindern beim 55. Lebensjahr), gibt das neue Rentenrecht auch den Frauen, die mehr als die Hälfte der letzten 20 Jahre pflichtversichert gewesen sind, bei Aufgabe ihrer Berufstätigkeit mit dem 60. Lebensjahr den Rentenanspruch.

**Versichertenrentenzugänge der Angestelltenversicherung nach Versichertenkategorien 1958<sup>1)</sup>**

in vH

Bundesrepublik (ohne Saarland; einschl. West-Berlins)

Versichertenkategorie	Rentengewährung wegen			
	Erreichen der Altersgrenze <sup>2)</sup>		Berufs- bzw. Erwerbsunfähigkeit	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Pflichtversicherte . . . . .	55,0	50,1	45,0	49,9
Selbständige Handwerker . . . . .	49,7	45,2	50,3	54,8
Freiwillig Versicherte				
berufstätig . . . . .	64,7	41,7	35,3	58,3
nicht berufstätig . . . . .	43,4	25,2	56,6	74,8
Sonstige Versicherte <sup>3)</sup> . . . . .	48,3	25,3	51,7	74,7
Alle Kategorien . . . . .	53,9	38,0	46,1	62,0

1) Statistik der deutschen Rentenversicherungen der Arbeiter und der Angestellten, Bd. 9, S. 173. — 2) 65. Lebensjahr bzw. 60. Lebensjahr bei einjähriger Arbeitslosigkeit, bei Frauen auch das 60. Lebensjahr bei Aufgabe der Berufstätigkeit. — 3) Versicherte, die längere Zeit keine Beiträge gezahlt haben.

Die Aufgliederung der Rentenzugänge der Angestellten nach Ursachen und Versichertenkategorien zeigt besonders deutlich, in welchen Gruppen die Berufs- oder Erwerbsunfähigkeit zum vorzeitigen Rentenbeginn führt und wie dadurch das Gesamtbild der Rentenzugänge verzerrt wird: fast zwei Drittel der männlichen Angestellten mit höherem Einkommen, die ihre Versicherung freiwillig weitergeführt haben, arbeiten bis zum 65. Lebensjahr; die pflichtversicherten Männer und Frauen bleiben ebenfalls wesentlich unter dem durchschnittlichen Anteil der Invalidditätsrentner, während drei Viertel der nichtberufstätigen Frauen ihre auf einer früheren Pflichtversicherung oder auf der früher zulässigen freiwilligen Versicherung („Hausfrauenrente“) beruhenden Ansprüche vor Erreichen der Altersgrenze geltend machen.

Jeder vorzeitige Ausfall an Arbeitskräften bedeutet zwar einen Verlust für die Volkswirtschaft, doch ist das Ausmaß der vorzeitigen Invaliddität bei genauerer Analyse geringer als es bei einer oberflächlichen Betrachtung der Zahlen erscheint.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 5 u. Bonn, Koblenzer Str. 170. Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium*: Dr. Gerhard Abeken, Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Kregel, Dr. Hans Liebe, Dr. Herbert Martell, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.

Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geraniestr. 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—.

Gegenstand	Gebiet*)	Einheit †)	1959										1960					
			April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	
Anzahl der Werktage			26	22,2	25	27	25,9	26	27	24,1	25	24,7	25	27	24	25	23,2	
<b>Arbeitsmarkt</b>																		
Beschäftigte <sup>1)</sup>	BRD*)	1000	VD	18945				19240			19295			19005			19380	
darunter weibliche <sup>2)</sup>	W-B		E		870				883			849					884	
	BRD*)	vH	VD	33,2				33,3			33,6			34,0			33,7	
	W-B		E		42,6				43,0			43,5					43,3	
Arbeitslose b. d. Arb.-Ämtern	BRD*)	1000		401	325	259	215	196	187	197	231	443	627	530	257	189	153	
	W-B			66	61	55	43	39	36	38	43	69	57	52	41	36	28	
Anteil der Arbeitslosen an den Arbeitnehmern <sup>3)</sup>	BRD*)	vH		2,0	1,6	1,3	1,1	1,0	0,9	1,0	1,1	2,2	3,1	2,6	1,3	0,9	0,8	
	W-B			7,1	6,6	6,0	4,6	4,2	3,9	4,2	4,7	7,5	6,2	5,6	4,5	4,0	3,4	
Unterstützte Arbeitslose <sup>4)</sup>	BRD*)	1000	M	388	295	234	191	164	151	150	165	282	523	530	332	171	130	
	W-B			54	50	48	39	31	29	30	34	52	53	48	39	32	27	
Off. Stellen b. d. Arb.-Ämtern	BRD*)		E	281	298	323	341	350	350	326	285	241	313	389	453	460	488	
	W-B			6,4	6,9	7,2	9,6	9,9	8,0	7,3	4,8	3,5	5,4	6,5	7,2	8,4	10,6	
Arbeitslose je 100 off. Stellen	BRD*)	Anzahl		143	109	80	63	56	53	61	81	184	201	136	57	41	31	
	W-B			1030	884	764	445	392	448	529	894	1956	1067	803	571	431	297	
<b>Einkommen</b>																		
Bruttosumme der Löhne in der Industrie	BRD*)	10 <sup>10</sup>	Mill. DM	S	2438,7	2461,4	2512,2	2591,3	2505,3	2582,1	2668,4	2711,8	2000,6	2652,8	2533,6	2803,0	2799,7	
Gehälter in der Industrie	"	"	"	"	872,7	877,4	901,5	899,7	902,4	912,5	927,2	979,3	1077,6	1010,6	987,4	1014,0	1017,2	
<b>Beschäftigung d. Ind.<sup>5)</sup></b>																		
Beschäftigte	BRD*)	1000	E	7250,2	7270,0	7296,4	7326,7	7362,6	7394,7	7426,9	7462,9	7401,3	7567,8	7606,8	7651,5	7716,4	7746,9	
Gesamte Industrie	"	"	"	629,6	625,8	621,1	615,3	607,3	599,0	592,1	588,7	584,0	638,3	634,4	630,4	628,4	623,5	
Bergbau	"	"	"	1557,2	1567,8	1577,2	1586,6	1593,5	1596,9	1597,6	1599,7	1582,8	1622,3	1637,0	1666,1	1688,8	1700,7	
Grundst.- u. Produktionsg.	"	"	"	2761,3	2768,7	2780,9	2796,1	2820,2	2837,8	2852,6	2874,2	2869,0	2919,2	2940,7	2957,2	2993,2	3012,8	
Investitionsgüterind.	"	"	"	1851,6	1850,3	1854,6	1857,6	1866,3	1879,1	1891,6	1908,1	1896,9	1921,8	1928,8	1932,4	1940,7	1940,8	
Verbrauchsgüterind.	"	"	"	450,5	457,4	462,6	471,1	475,3	481,9	493,0	492,2	468,6	466,2	465,9	465,4	465,3	469,0	
Nahrungs- u. Genussm.-Ind.	"	"	"	254,0	259,4	262,0	263,6	263,3	262,6	259,2	254,6	241,0	221,7	225,9	247,6	259,2	263,5	
dar.: Ind. d. Steine u. Erden	"	"	"	292,2	293,8	295,9	297,7	300,4	301,0	301,3	302,3	302,4	344,0	346,7	349,0	352,3	353,5	
Eisenschaffende Ind.	"	"	"	125,6	125,6	126,1	126,7	127,4	127,9	128,9	130,0	129,9	137,5	138,4	139,4	139,3	140,0	
Eisen-, Stahl- u. Tempfergieß.	"	"	"	77,4	77,6	77,9	78,6	78,9	79,6	79,7	79,9	79,8	80,3	80,7	81,0	81,4	81,9	
NE-Metallindustrie	"	"	"	423,2	424,8	426,9	429,6	431,8	432,1	433,2	435,1	433,5	436,8	440,1	442,8	446,9	451,4	
Chemische Industrie	"	"	"	181,9	181,9	182,4	183,0	184,2	184,2	183,9	183,9	182,3	188,8	188,7	189,5	191,5	192,7	
Stahlbau	"	"	"	852,7	856,5	859,2	863,3	867,7	870,4	872,3	878,5	878,9	899,2	905,3	909,1	924,8	931,6	
Maschinenbau	"	"	"	341,8	343,7	346,8	348,9	353,4	358,4	362,4	366,7	367,5	370,9	375,9	380,8	385,6	388,2	
Fahrzeugbau	"	"	"	104,0	103,3	102,0	101,1	100,5	99,3	98,7	98,3	97,4	97,3	97,0	96,8	96,5	98,4	
Schiffbau	"	"	"	642,7	643,8	647,8	652,3	661,7	668,9	673,8	679,8	678,2	688,9	694,7	702,0	708,7	714,9	
Elektrotechnische Ind.	"	"	"	138,6	138,9	139,2	139,4	140,2	141,3	142,1	143,2	142,8	144,0	145,4	145,4	146,9	147,8	
Feinmech. u. opt. Ind.	"	"	"	369,7	370,4	372,6	375,9	379,0	381,2	384,3	387,3	385,4	387,1	389,1	389,0	391,0	392,1	
Eisen-, Blech- u. Metallw.	"	"	"	216,0	215,1	215,3	214,5	214,6	215,7	216,5	218,0	216,8	217,6	218,2	218,6	218,6	219,0	
Holzverarbeitende Ind.	"	"	"	172,8	172,7	173,0	173,1	173,9	174,4	174,3	174,3	174,2	169,7	170,4	171,1	173,1	173,7	
Druckerei u. Vervielfältig.	"	"	"	588,4	588,1	590,2	591,0	594,2	597,9	601,9	609,5	607,5	609,7	612,6	613,3	615,5	614,7	
Textilindustrie	"	"	"	310,1	310,5	310,7	311,0	313,2	316,9	321,1	324,0	321,3	326,9	328,0	328,9	332,6	332,9	
Bekleidungsindustrie	"	"	"															
<b>Darunter Arbeiter<sup>6)</sup></b>																		
Gesamte Industrie	BRD*)	1000	E	5906,5	5920,1	5944,4	5970,8	5998,8	6026,8	6054,1	6083,9	6022,3	6158,1	6188,6	6228,9	6267,4	6288,5	
Bergbau	"	"	"	565,5	561,6	557,0	551,4	543,6	535,4	528,9	525,2	520,6	569,0	565,2	561,4	559,3	554,2	
Grundst.- u. Produktionsg.	"	"	"	1250,9	1259,8	1268,9	1277,5	1283,1	1285,9	1285,7	1286,6	1269,7	1300,4	1313,1	1341,1	1357,4	1365,4	
Investitionsgüterind.	"	"	"	2179,3	2183,6	2194,3	2206,0	2225,0	2240,4	2252,0	2270,0	2263,5	2301,1	2318,2	2330,9	2352,7	2368,6	
Verbrauchsgüterind.	"	"	"	1570,9	1569,0	1573,1	1576,5	1583,8	1595,8	1607,8	1623,3	1612,8	1635,0	1640,6	1644,4	1649,1	1647,8	
Nahrungs- u. Genussm.-Ind.	"	"	"	389,9	346,1	351,1	359,4	363,3	369,3	379,7	378,7	355,7	352,6	351,5	351,1	348,9	352,5	
<b>Geleistete Arbeiterstd.</b>																		
Gesamte Industrie	BRD*)	10 <sup>10</sup>	Mill.	S	1048,4	956,0	1009,6	1023,3	991,7	1060,5	1097,6	1059,7	1064,4	1027,0	1018,2	1123,3	1060,1	
Bergbau	"	"	"	90,4	80,1	83,2	83,3	79,3	82,5	85,5	82,9	83,5	90,6	84,0	92,2	84,7		
Grundst.- u. Produktionsg.	"	"	"	228,4	210,3	222,9	228,9	222,1	231,2	238,8	228,3	228,3	222,4	219,9	247,2	235,4		
Investitionsgüterind.	"	"	"	387,2	356,4	379,4	377,4	368,1	397,1	408,1	396,7	403,6	385,1	387,3	422,3	403,2		
Verbrauchsgüterind.	"	"	"	279,2	249,4	260,3	265,9	257,1	281,0	291,7	281,2	280,6	267,6	267,4	295,7	275,1		
Nahrungs- u. Genussm.-Ind.	"	"	"	63,2	59,8	63,8	67,8	65,1	68,7	73,5	70,6	68,4	61,3	59,6	65,9	61,7		
<b>Tägliche Arbeitszeit<sup>7)</sup></b>																		
Gesamte Industrie	BRD*)	10 <sup>10</sup>	Std.	D	6,83	7,27	6,79	6,35	6,38	6,77	6,71	7,28	7,07	6,75	6,58	6,68	7,05	
Bergbau	"	"	"	6,15	6,42	5,98	5,60	5,63	5,93	5,99	6,55	6,42	6,44	5,94	6,08	6,31		
Grundst.- u. Produktionsg.	"	"	"	7,02	7,52	7,02	6,64	6,68	6,91	6,88	7,36	7,19	6,93	6,70	6,83	7,22		
Investitionsgüterind.	"	"	"	6,83	7,35	6,92	6,34	6,39	6,82	6,71	7,25	7,13	6,78	6,68	6,71	7,14		
Verbrauchsgüterind.	"	"	"	6,84	7,16	6,62	6,25	6,27	6,77	6,72	7,19	6,96	6,63	6,52	6,66	6,95		
Nahrungs- u. Genussm.-Ind.	"	"	"	7,16	7,78	7,27	6,99	6,92	7,15	7,17	7,74	7,70	7,04	6,78	6,95	7,36		
<b>Produktionsergebnis<sup>8)</sup></b>																		
je Beschäftigten	BRD*)	1950 = 100	VD		151			146			163			153				
je Arbeiter	"	"	"		156			150			168			158				
je Arbeiterstunde	"	"	"		169			173			181			178				
<b>Durchschnittl. Bruttost.-verdienst der Arbeiter<sup>9)</sup></b>																		
Lohnempfänger insgesamt	BRD*)	Pf	D		242,7			245,4			251,3			254,3			263,1	
Männliche Arbeiter	"	"	"		261,7			264,1			271,0			274,3			282,6	
Weibliche Arbeiter	"	"	"		165,5			169,5			175,9			179,0			184,4</	



Gegenstand	Einheit †)	1959										1960							
		Jan.	Febr.	März	April	May	June	July	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	May	June
<b>Ver. St. v. Amerika</b>																			
Bruttosozialprodukt . . . . .	Mrd. \$	V 15)	.	o) 487,9	.	.	.	o) 481,4	.	.	.	o) 486,4	.	.	o) 501,3	.	.	.	505,0
Privater Verbrauch . . . . .	"	" 15)	.	o) 313,6	.	.	.	o) 316,0	.	.	.	o) 319,6	.	.	o) 323,3	.	.	.	328,5
Bruttoinvestition, privat einschl. Außenbeitrag . . . . .	"	" 15)	.	o) 76,7	.	.	.	o) 67,3	.	.	.	o) 70,4	.	.	o) 80,5	.	.	.	78,0
Öffentlicher Bedarf . . . . .	"	" 15)	.	o) 97,7	.	.	.	o) 98,1	.	.	.	o) 96,4	.	.	o) 97,5	.	.	.	98,5
Erwerbstätige 1) . . . . .	1000	E	66016	67342	67594	67241	66347	66831	65640	65699	64020	64520	64267	66159	67208	68579	68579	68579	68579
Arbeitslose . . . . .	"	E	3389	3982	3744	3426	3230	3272	3670	3577	4149	3931	4206	3660	3459	4423	4423	4423	4423
Ind. Produktion 2) . . . . .	1957 = 100	D	109	110	108	104	103	102	103	109	111	110	109	109	110	109	110	109	110
Lagerhaltung verarb. Ind. 3)	Mill. \$	E	51599	52138	52241	52116	51892	51515	51625	52426	53182	53900	54300	54690	55000	55160	55160	55160	55160
Außenh., Generaleinfuhr . . . . .	"	S	1264	1369	1248	1189	1392	1202	1282	1478	1137	1288	o) 1375	1257	1260	1313	1260	1313	1313
Generalausfuhr . . . . .	"	E	1551	o) 1422	1468	1397	1479	1482	1479	o) 1674	1562	1576	1751	1823	1792	1720	1720	1720	1720
Goldbestand . . . . .	"	E	20217	20030	19674	19596	19514	19498	19581	19482	19454	19429	19410	19386	19356	19343	19343	19343	19343
Konsumkredite . . . . .	"	S	35357	36135	36757	37510	37962	38421	38723	39482	39358	39408	39648	40265	.	.	.	.	.
Emissionen 4) . . . . .	"	E	o) 1782	o) 2290	1452	o) 1710	o) 1748	o) 4121	o) 1722	o) 1942	o) 1958	2127	2077	4603	.	.	.	.	.
Aktienkurse (500 Aktien) 5)	1941/43 = 100	D	57,96	57,46	59,74	59,40	57,05	57,00	57,23	59,06	58,03	55,78	55,02	55,73	55,22	57,26	57,26	57,26	57,26
Rendite öff. Anleihen . . . . .	%	D	4,08	4,09	4,11	4,10	4,26	4,11	4,12	4,27	4,37	4,22	4,08	4,17	4,16	3,99	3,99	3,99	3,99
Staatsentnahmen . . . . .	Mill. \$	S	8155	11247	3936	7418	9552	3626	7152	8350	5425	9289	12217	7468	9725	.	.	.	.
Staatsausgaben . . . . .	"	S	6164	8631	6557	6305	6357	6868	6598	6844	6199	6170	6424	6041	6041	.	.	.	.
Großhandelspreise 6)	1947/49 = 100	D	119,9	119,7	119,5	119,1	119,7	119,1	118,9	118,9	119,3	119,3	120,0	119,7	119,5	119,5	119,5	119,5	119,5
Lebenshaltungskosten 7)	17. 1. 1956 = 100	M	o) 124,0	124,5	124,9	124,8	125,2	125,5	125,6	125,6	125,4	125,6	125,7	126,2	126,3	126,5	126,5	126,5	126,5
<b>Großbritannien</b>																			
Bruttosozialprodukt . . . . .	Mill. £	V	.	o) 5210	.	.	.	o) 5167	.	.	.	o) 5498	.	.	5244	.	.	.	.
Privater Verbrauch . . . . .	"	"	.	o) 3911	.	.	.	o) 3936	.	.	.	o) 4236	.	.	3830	.	.	.	.
Bruttoinvestition . . . . .	"	"	.	o) 980	.	.	.	o) 957	.	.	.	o) 964	.	.	1138	.	.	.	.
einschl. Außenbeitrag . . . . .	"	"	.	o) 994	.	.	.	o) 985	.	.	.	o) 1000	.	.	1057	.	.	.	.
Öffentlicher Verbrauch . . . . .	"	"	.	o) 994	.	.	.	o) 985	.	.	.	o) 1000	.	.	1057	.	.	.	.
Erwerbstätige 1) . . . . .	1000	E	23110	23197	23229	23336	23375	23412	23432	23300	23317	23338	23343	23420	23519	23593	23593	23593	23593
Registrierte Arbeitslose . . . . .	"	E	480,5	413,3	394,8	427,0	405,0	419,0	430,5	4209	460,6	450,0	413,2	391,2	341,2	305,2	305,2	305,2	305,2
Ind. Produktion 2)	1954 = 100	D	111	115	102	97	117	123	124	116	120	123	126	122	121	122-23	122-23	122-23	122-23
Außenh., Spezialeinfuhr . . . . .	Mill. £	S	300,7	321,6	343,6	295,9	318,9	345,6	347,4	361,2	355,0	355,0	379,8	362,0	377,9	374,1	374,1	374,1	374,1
Spezialausfuhr . . . . .	"	S	299,2	251,6	287,8	255,5	240,5	306,9	298,3	296,6	316,3	295,8	308,1	307,3	317,5	275,0	275,0	275,0	275,0
Gold- u. Devisenreserven . . . . .	Mill. \$	E	3119	3172	3220	3248	3284	3024	2974	2736	2685	2722	2780	2831	2859	2892	2892	2892	2892
Emissionen 3)	Mill. £	E	.	117,7	.	.	155,1	.	.	124,0	.	.	150,4	.	.	.	.	.	.
Aktienkurse (Fin. Times) . . . . .	1935 = 100	D	233,3	237,0	236,7	250,4	255,1	285,0	302,1	318,5	331,1	322,5	317,8	315,4	308,9	318,0	318,0	318,0	318,0
Rendite öff. Anleihen . . . . .	%	D	4,87	4,83	4,74	4,76	4,85	4,93	4,83	4,99	5,15	5,16	5,28	5,35	5,33	5,55	5,55	5,55	5,55
Staatsentnahmen . . . . .	Mill. £	S	490,4	325,4	285,5	522,6	321,1	353,6	399,1	361,9	899,9	771,0	605,1	321,8	436,7	360,2	360,2	360,2	360,2
Staatsausgaben . . . . .	"	S	430,0	446,0	305,2	508,6	444,6	414,1	361,4	546,7	453,8	423,9	553,4	445,3	360,6	509,4	509,4	509,4	509,4
Großhandelspreise industrieller Güter 10)	1954 = 100	D	111,3	111,3	111,2	111,4	111,5	111,6	111,7	111,8	111,8	o) 111,9	111,9	112,5	112,7	111,9	111,9	111,9	111,9
Lebenshaltungskosten 11)	17. 1. 1956 = 100	"	109,1	109,3	109,0	109,3	108,7	109,2	110,0	110,2	109,9	109,9	109,7	110,3	110,3	110,9	110,9	110,9	110,9
<b>Frankreich</b>																			
Arbeitslose . . . . .	1000	E	136,2	117,0	109,3	110,3	118,0	134,7	146,6	156,1	174,3	170,0	152,9	140,8	124,8	108,1	108,1	108,1	108,1
Ind. Produktion . . . . .	1952 = 100	D	171	169	152	108	160	168	181	183	o) 176	o) 177	o) 174	179	183	181	181	181	181
Außenh., Spezialeinfuhr . . . . .	Mrd frs./Mill.NF	S	196,7	222,4	200,8	175,1	186,3	225,2	221,0	266,2	o) 2494	o) 2700	o) 2806	2664	2659	2463	2463	2463	2463
Spezialausfuhr . . . . .	"	S	225,7	241,3	228,2	210,9	218,3	274,2	262,0	291,0	o) 2925	o) 2997	o) 3004	2747	2841	2732	2732	2732	2732
Gold- u. Devisenreserven . . . . .	Mill. \$	E	1504	1634	1773	1875	1857	1911	1793	1720	1738	1781	1854	1932	2026	1987	1987	1987	1987
Emissionen v. Oblig. . . . .	Mrd.frs/1000NFT	E	27,7	19,3	1,5	.	8,3	44,2	31,0	26,1	78,0	191,4	250,6	326,1	.	.	.	.	
Aktienkurse (124 Ind.-Akt.) . . . . .	31. 12. 58 = 100	D	127,0	125,4	133,4	137,3	137,0	147,4	155,4	156,0	141,1	147,2	143,9	152,7	155,7	162,0	162,0	162,0	162,0
Rendite öff. Anleihen . . . . .	%	D	5,31	5,33	5,17	5,23	5,25	5,22	5,07	5,03	5,13	o) 5,27	5,17	5,17	5,02	5,02	5,02	5,02	5,02
Großhandelspreise (319 W.) . . . . .	1949 = 100	"	174,3	171,6	172,3	174,4	175,6	177,9	178,4	179,2	180,6	179,2	o) 178,4	180,1	181,9	177,4	177,4	177,4	177,4
Lebenshaltungskosten 12)	1. 7. 56-30. 6. 57 = 100	"	124,6	124,9	125,3	125,9	126,5	127,6	128,4	128,4	130,1	130,4	130,4	130,6	130,3	130,2	130,2	130,2	130,2
<b>Italien</b>																			
Arbeitslose . . . . .	1000	E	.	.	866	.	.	974	.	.	o) 1279	.	.	772	.	.	.	.	
Ind. Produktion . . . . .	1953 = 100	D	153,5	154,6	162,4	130,2	169,9	178,1	170,9	171,5	165,0	o) 173,5	188,2	178,4	187,8	.	.	.	
Außenhandel, Einfuhr . . . . .	Mill. Lire	S	173	167	172	155	183	187	195	191	219	248	256	242	260	232	232	232	232
Ausfuhr . . . . .	"	S	125	130	162	157	162	165	172	187	o) 146	o) 192	210	190	206	180	180	180	180
Gold- u. Devisenreserven . . . . .	Mill. \$	E	2703	2774	2923	3061	3167	3230	3267	o) 3294	3292	3313	.	.	.	.	.	.	
Aktienkurse . . . . .	1953 = 100	D	246,6	253,3	276,4	299,6	281,4	280,8	301,1	311,6	328	323	318	329	348	.	.	.	
Rendite öff. Anleihen . . . . .	%	D	5,47	5,33	5,40	5,42	5,37	5,37	5,39	5,36	5,25	5,23	5,28	5,30	.	.	.		
Großhandelspreise . . . . .	1953 = 100	E	97,2	97,4	97,0	97,3	98,3	98,9	99,2	99,3	99,5	99,1	o) 98,7	98,6	98,7	98,5	98,5	98,5	
Lebenshaltungskosten . . . . .	"	"	112,4	112,3	111,9	112,2	112,6	113,8	114,3	114,7	115,3	115,1	114,9	114,8	115,0	115,0	115,0	115,0	
<b>Niederlande</b>																			
Arbeitslose . . . . .	1000	E	66,5	65,6	67,9	64,6	62,6	64,4	71,6	98,0	101,7	90,3	70,1	58,7	44,8	41,4	41,4	41,4	41,4
Ind. Produktion, arbeitstägl. . . . .	1953 = 100	D	o) 139	o) 138	o) 140	o) 136	o) 143	o) 145	o) 142	o) 146	o) 149	154	154	159	162	.	.	.	
Außenh., Spezialeinfuhr . . . . .	Mill. hf.	S	1129	1314	1300	111													